

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 44

Rubrik: Brevier für gelegentliche Mitarbeiter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brevier für gelegentliche Mitarbeiter

III. Das gehört in Näbelspalter!

Solange du, lieber Mitarbeiter, beim Konjunktiv («gehört») bleibst, habe ich gegen deine Ansicht nichts einzuwenden. Sobald du aber zum Indikativ «gehört» übergehst und die Sache einschickst, hat der Nebelspalter ein Wörtchen dazu zu sagen. Was er hiemit tut.

Gotthelf stellt uns in seiner «Käserei in der Vehfreude» ein Subjekt namens Eglihanes vor, eine wahre Kloake aller schlechten Eigenschaften. Dieser Eglihanes droht seinen Nachbarn: «Ihr müßt mir in die Brattig, jawohl, das müßt ihr, oder sogar in den Guckkasten!»

Diese Drohung war schrecklich, denn der «Guckkasten» war ein Berner Skandal- und Dreckblättli, noch schlimmer als der inzwischen ebenfalls eingegangene «Scheinwerfer» in Zürich. Mit dieser Art Journalismus hat der Nebelspalter auch nicht das geringste zu tun.

Trotzdem gibt es ab und zu Leute, die ihm Pamphlete zusenden, oft begleitet von Fünfer- oder Zwanzigernoten zur Bestechung. Lesen diese Leute den Nebelspalter eigentlich nie? Man sollte es wirklich glauben! — Die Noten wandern natürlich ins Rotkreuz-Kässeli und die Pamphlete in den Papierkorb.

Dann gibt es auch Einsender, die glauben, es bringe die Leser zum Totlachen, wenn man ihnen erzähle, wie Herrn X die Knöpfe von der Hose absprangen beim Einsteigen ins Tram; oder ob dem neusten Quartierklatsch, besagend, daß Frau Y dem Metzgerburschen alle Morgen Spiegeleier brägle.

Du findest das vielleicht lustig, denn du kennst Herrn X und Frau Y persönlich. Dir ist klar, daß das Schicksal einen Akt der Gerechtigkeit vollführte,

als es dem übereiften X die Knöpfe absprengte. Du kennst auch die Frau Y genau, denn sie hat dich einmal der Unmoral bezichtigt, weil du zum Gartenumstechen das Hemd ausgezogen hattest; nun freut dich, daß es auskam, daß die hochmoralische Y ... (siehe oben!).

Die übrigen Leser aber kennen weder deinen X noch deine Y. Darum fänden sie auch dein «Eingesandt» nicht lustig, sondern blöd.

Natürlich würden sich X und Y ärgern, wenn ihre Schmach schwarz auf weiß gedruckt im Spalter stünde. Die Y würde wohl in Zukunft weniger hochmoralische Töne anschlagen und der X die Nase nicht mehr so hoch tragen. Findest du, der Aufwand würde sich lohnen? — Ich nicht. Eine gutgespitzte Bemerkung deinerseits wird den gleichen Erfolg zeitigen.

Wenn dein Gefühl aber nach größerer Rache schreit, dann weiß ich dir noch ein Mittel: Schreibe einen Roman, in dem X und Y Figuren darstellen. Dann kannst du sie hernehmen, wie du willst. Du kannst sie verprügeln, in den Bach und in die Mistgülle werfen wie der Gotthelf den Eglihanes. Wir werden dir Beifall klatschen, wenn du sie uns vorher als genügend eklige Grusel geschildert hast. Meinetwegen kannst du alle beide sogar umbringen. Dann hast du deine Rache.

Als Leser des Nebelspalters aber verzichten wir lieber auf den Erguß deiner persönlichen Rache. Jeder hat schließlich seine eigenen Eisen im Feuer und muß selber sehen, daß sie nicht erkalten; der Nebelspalter ist kein Blasbalg.

(In nächster Nummer: «Es Nüteli an ere Soofje.»)

Der Witz der Woche!

Was ist paradox?

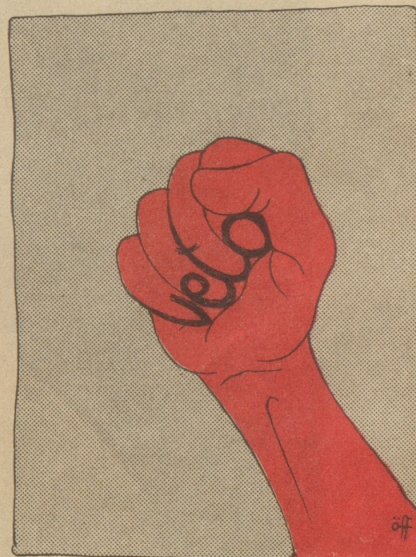
Wenn man mit größtem Energieaufwand Energie einsparen muß!

W. E.

Kleiner Spruch

Bei manchem tagt es in der Nacht.

Willy Carva



Gromykomischer Gruß

Die treffende Bibelstelle

Pius IX., der während seines Pontifikates die schwersten Kämpfe gegen revolutionäre und staatliche Mächte führen mußte, war im Privatleben eher gütig als kämpferisch. Er brachte es beispielsweise nicht einmal übers Herz, einen der zahlreichen Maler, die ihn porträtieren wollten, abzuweisen. Als ein junger, wenig talentvoller Jünger der Kunst einst den Römischen Vater wie eine Karikatur abgebildet hatte und den Kirchenfürsten um seine Unterschrift auf dem Gemälde bat, schrieb der Papst heiter lächelnd unter das mißlungene Konterfei: «Evangelium Marcus, Kapitel 6, Vers 50. Pius IX.» Freudestrahlend, eine so wertvolle Empfehlung empfangen zu haben, eilte der Künstler nach Hause, schlug erwartungsvoll seine Bibel auf — und las: «Ich bin es, fürchtet euch nicht!»

W. M.

Herbstliche Invasion

Einer aus führenden Köpfen der Völkerkunde zusammengesetzten Expedition gelang eine aufsehenerregende Entdeckung im Tessin: — sie fand nach zähem Forschen in Ascona einen ... Tessiner!

Gin

Kindermund

Wir sitzen bei Tisch. Gesprächsthema: Kosenamen. «Ach», sagt meine Schwester, «ich kann diese Verzärtelungsformen nicht ausstehen.» «Wart nur», sagt Papa, «wenn du einmal verliebt bist, heißt's auch den ganzen Tag: Mein Goldkäferchen! Mein Käferchen!» Da seufzt unsere Perle: «Ja, ja. Und mit der Zeit werden die Tierlein immer größer.»

G.



Sérodent reinigt, desinfiziert und beugt vor. Besser denn je in der Zusammensetzung, stärker in der Wirkung.

SÉRODENT



Sérodent rosa 1.30 u. 1.75; weiss, schäumend 1.60



Sérodent ist ausgiebiger denn je, die Paste wird mit der neuesten Spezialmaschine besonders fein gemahlen.

SÉRODENT



Sérodent rosa 1.30 u. 1.75; weiss, schäumend 1.60

